

Luxemburger historischer Kalender

Nachdruck verboten.

13. Mai 706. Pipin von Heristal schenkt dem hl. Willibrord die Hälfte der Villa Echternach.
 1333. Johanns des Blinden erneuter Aufenthalt in Parma.
 14. Mai 1316. Kaiser Karl IV. geb. in Prag.
 1814. Freiherr von Schmitz-Grollenburg verlegt den Sitz der Verwaltungskommission von Echternach nach Luxemburg.
 1898. Alph. Nothomb, belg. Staatsminister, gest. in seinem Geburtsort Petingen.
 15. Mai 1855. König-Grossherzog Wilhelm III. besucht das Grossherzogtum Luxemburg.
 1919. Gesetze betr. Abänderung der Verfassung des Grossherzogtums vom 17. Oktober 1868.
 16. Mai 1769. Durch den Frieden von Versailles werden die Grenzen zwischen Frankreich und Oesterreich festgelegt (Luxemburg gehörte damals zu Oesterreich).
 1873. Gesetz betreffend die Gründung der National-Bank in Luxemburg.
 1919. Gesetz über die Kammer.
 17. Mai 1794. Fast alle männlichen Bewohner Düdelingens werden von den Franzosen erschossen, weil sie sich denselben widersetzt hatten.

1874. Die Organisation und die Gehälter der verschiedenen Verwaltungen werden neu geregelt.
 18. Mai 1337. Beatrix, die Gemahlin Johanns des Blinden, wird in Prag als Königin gekrönt.
 1557. Mit grossen Geldopfern erkaufen die Luxemburger die Freiheit des Grafen von Mansfeld, der 5 Jahre lang in französischer Gefangenschaft war.
 1853. Prinz Heinrich der Niederlande, Statthalter in Luxemburg, heiratet die Prinzessin Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach.
 1868. Neue Militärorganisation. Durch Abzug der deutschen Bundestruppen wird unser Militär reduziert und das Verhältnis der entlassenen Luxemburger Offiziere und Militärpersonen gesetzlich geregelt.
 19. Mai 1885. Neues Jagdgesetz.
 1885. Ein den Staatsdomänen gehörender Bauplatz wird der Kirchenfabrik von Unserer Lieben Frau für den Bau der Kapelle auf dem Glacis überlassen.
 1885. Weltpostverein. Die Akten und Abmachungen der Konferenz von Lissabonn werden gutgeheissen.

In dieser Nummer beginnen wir mit unserm neuen sehr spannenden und tief sinnigen Roman „**Unser Sonnenschein**“ von Erich EBENSTEIN. Abonniert sofort bei der Post. Nur **5,75** für Mai und Juni. Die Nummern ab 1. Mai werden gratis nachgeliefert.

Unser Sonnenschein

Original-Roman von Erich Ebenstein.

1

1.

Das Auto hält vor dem schmiedeeisernen Gittertor. Ein junger Mann, glattrasiert, schwarzhaarig, mit klugem, energisch geschnittenem Gesicht springt heraus.

„Warten Sie hier auf mich, Höfler. Ich denke, in zehn Minuten bin ich wieder da.“

Dann öffnet er das unverschlossene Gittertor und betritt die Apfelallee, die zu ein paar im Hintergrunde sichtbaren Gebäuden führt. Zu beiden Seiten der Allee dehnt sich praktischen Zwecken nutzbar gemachtes Gartenland aus.

Man sieht ein paar Aecker mit Kartoffeln und Mais, dazwischen blühende Wiesen. Da und dort, fast lächerlich wirkend in der nüchternen Umgebung, alte, verwitterte Sandsteinfiguren. Zu Beginn der Allee sind zwei Tafeln mit Holzpfehlen angebracht.

„Möbeltischlerei Sterneck“ steht auf der einen, „Gärtnerei Christian Sausenwein“ auf der anderen. Ohne besonderes Interesse, nur geschäftsmässig abschätzend, gleitet der prüfende Blick des jungen Mannes über alles hin.

Vom Hause her kommt ihm ein alter Mann im Arbeitsgewand entgegen.

„Der Herr wünscht?“ fragte er höflich den Hut lüftend.

„Kann ich mit Herrn Sterneck sprechen?“

„Der bin ich selbst.“

„Ah — schön! Mein Name ist Dr. Lott. Ich soll im Auftrage meiner Mutter das Haus hier besichtigen, das gestern in ihren Besitz übergang. Wollen Sie so freundlich sein, mich ein bißchen zurechtzuweisen, Herr Sterneck. Sie sind ja, wie uns der Kurator des bisheri-

gen Besitzers mitteilte, nicht bloss Mieter hier, sondern auch sozusagen die leitende Oberaufsicht über den ganzen Besitz.“

Herr Sterneck lächelte gutmütig.

„Ja, ich sehe ein wenig zum Rechten, damit der Dr. Neuwirth nicht so oft herausfahren muss, was ihm bei seiner ausgedehnten Praxis als Rechtsanwalt stets schwer möglich ist. Viel Arbeit ist mit dieser Aufsicht ja nicht verbunden, da es niemand gibt, der sich Ungehörigkeiten erlauben würde, und der Herr Kurator von Reparaturen, so nötig sie oft wären, nichts wissen will. Also ist der Besitz nun doch endlich verkauft! Da wer-



Emile Boeres, l'auteur de la Revue « Hallô! Hallô », le grand succès de l'Orphéon de Luxembourg en mai 1927.

den wir also wohl am Ende bald herausmüssen, der Sausenwein und ich... oder beabsichtigen Sie nicht hier zu wohnen, Herr Doktor?“

„Doch. Meine Mutter will sich einen behaglichen Witwensitz hier schaffen. Aber natürlich wird den bisherigen Mietern Zeit genug gelassen werden, sich in Ruhe um ein anderweitiges Unterkommen umzusehen. Wir werden natürlich vollauf berücksichtigen, dass dies für Geschäftsleute keine ganz leichte Sache ist.“

„Nun, für den Gärtner Sausenwein wird die Kündigung allerdings ein schwerer Schlag sein, denn er hat seine Gärtnerei hier vom ersten Spatenstrich an selbst geschaffen und hängt mit Leib und Seele daran. So wird es ihm wohl schwer fallen, fortzugehen.“

„Ihnen nicht?“

„Nein. Wenn ich offen sein soll, so blieb ich bisher überhaupt nur aus Gewohnheit hier, weil ich ohne besonderen Anlass nichts an den Dingen ändern wollte. Aber vor drei Jahren verlor ich meine Frau und vor einem halben Jahre heiratete meine einzige Tochter nach Müzzuschlag. Seitdem bin ich ganz allein hier. Und da meine Tochter drängt, ich solle zu ihr kommen, ich mir auch genug erspart habe für meine bescheidenen Bedürfnisse, so bin ich gar nicht böse, nun zu müssen, was ich eigentlich im stillen längst schon wollte: das Geschäft aufgeben und zu meiner Tochter ziehen.“

„Nun, dann ist es ja gut.“

Sie haben das Haus erreicht. Es ist ein langgestrecktes, altes Gebäude, mehr altmodisch behaglich mit seinen grünen Fensterladen und dem steilen Giebeldach, als elegant. Zwei kleinere Gebäude stehen seitwärts unter Bäumen.

„Das Wohnhaus enthält zwölf Zimmer“, erklärte Herr Sterneck. „Fünf oben, fünf unten und zwei in der Mansarde. Wollen Sie sie sehen, Herr Doktor?“